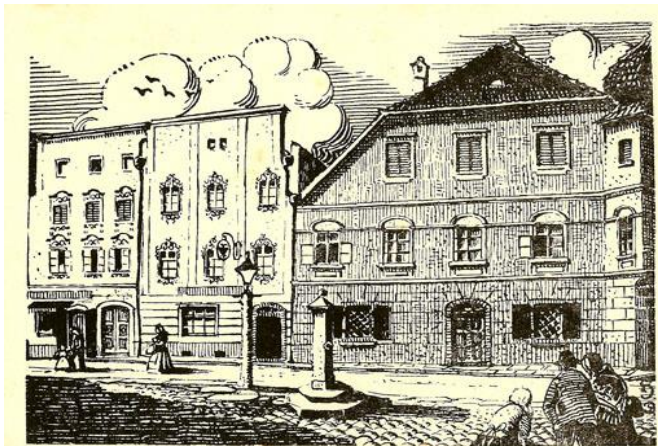


Der Pranger am Roßanger in Peuerbach

Jeder kennt ihn, den Pranger am Roßanger. Er ist aus groben Granit, und besteht aus dem Sockel (Grundstein), der Säule und dem Säulenkopf. Der Pranger soll aus dem früheren Prügelstamm aus Holz (13./14. Jahrhundert) hervorgegangen sein. Unserer in Peuerbach ist der einzig erhaltene Pranger südlich der Donau. In vielen Städten und Märkten, wie Linz, Wels, Enns, Steyr, Grieskirchen und vielen mehr, gab es ihn. Archival ist dies erwiesen, es gibt teilweise sogar Abbildungen von ihnen, aber erhalten ist keiner mehr. Gegenüber zum Mühlviertel, dort sind noch sehr viele Pranger zu finden und zu bestaunen.

Welche Begebenheit aber mit unserem Pranger verbunden ist, wissen viele nicht. 1571 dürfte er in Peuerbach aufgestellt worden sein, wie die Jahreszahl aussagt. Mehrmals hat er aber seinen Standort gewechselt, bis er seinen heutigen Platz im Park am Roßanger fand.



Sein erster Standort war vor dem Pflegerhaus (ehemaliges Kaufgeschäft Kindlinger - heute Moden Ortbauer).

Mehrmals mußte er dem Verkehr weichen, und oft war er über Jahrzehnte verschollen. Er war oft an den unmöglichsten Stellen eingelagert, bis er wieder von Heimatliebhabern

entdeckt, und neu aufgestellt wurde.

Ich vermute, daß er in der Zeit, in welcher das Linzer- und das Passauer Tor abgerissen wurden, also ungefähr 1831, auch von diesem ersten Standplatz entfernt wurde, und wie die Tore dem Verkehr weichen mußte. Lange Zeit soll er dann in der Leithen, wo der Pfleger von Peuerbach ein Haus besaß, gelagert gewesen sein. So läßt sich auch leicht erklären (wie wir später erfahren), daß der Original Sockelstein vom Pranger später in der ehemaligen Hammer - Schmiede beim Pühringer in der Leithen gelandet ist. Diese Schmiede ist ein uraltes, ehrwürdiges und geschichtsträchtiges Haus, das schon vor Jahrhunderten erwähnt wird, und auch zu Bauernkriegszeiten unseren Bauern die Waffen lieferte. Diese damalige kleine Schmiede hat sich im Laufe der Jahrhunderte durch die Tüchtigkeit der Menschen und Besitzer, zu einem ansehnlichen Großbetrieb entwickelt. Nun, der Pranger war ein Schandpfahl, der zur Bestrafung für kleinere Ver-

gehen diente. Der Marktrichter entschied über die Dauer der Strafe. Hatte ein Bürger einem Anderen zum Beispiel Geld gestohlen, so mußte er mehrere Stunden, einen Tag oder auch länger am Pranger stehen. Er wurde an die Säule gebunden, und mußte sich dem Spott und das Verhöhnern durch die Bevölkerung gefallen lassen. Derbe Schimpfworte, Bespuckung, Übergießen mit Wasser oder das Bewerfen mit faulen Eiern und Ähnliches gehörte zu den Spottmaßnahmen.

Es war für die Bevölkerung immer ein Schauspiel, das sich niemand entgehen ließ. Nach Ablauf der Zeit wurde der Verurteilte losgebunden, dafür aber von der gesamten Bevölkerung gemieden.



Laut Überlieferung lagerte der Pranger einmal im ehemaligen Gasthaus Ranninger - Humer (Gasthaus „ Zum Goldenen Löwen “ - heute Baumeister Humer) Hauptstraße, kam dann zum Gasthaus Hainzl (Gasthaus „ Zum Goldenen Hirschen “ - heute Sparkasse) ebenfalls Hauptstraße, um später im alten Zehentstadel und Getreidespeicher des Pfarrhofes im Pfarrhof - Heuberg zu landen.

Dort wurde er dann vom Baumeister Doblmaier wieder entdeckt, der ihn zu sich in seine Baumaterialienhütte in Gewahrsam nahm. Niemand wußte wieder davon, bis ihn Hauptschuldirektor Josef Foisner (Obmann des Verschönerungsvereines) 1935 in der Materialhütte wieder fand. Er wurde gereinigt, renoviert, und mit der Jahreszahl 1935 versehen.

Direktor Josef Foisner, Zimmermeister Eduard Mayrhuber, Landesproduktenhändler Martin Humer und Steinmetzmeister Johann Oberschmidleitner stellten nun den Pranger in der Grünfläche am Roßanger, an der Ecke zum ehemaligen Haus - Tapezierer Fellingner - Graben, bzw. dem ehemaligen Backwarengeschäft Emprechtlinger - Roßanger wieder auf.

1960 mußte er auch dort wieder dem Verkehr weichen, und er wurde an den heutigen Platz, einer Grünfläche vor dem ehemaligen Kaufgeschäft Willibald - Zellinger versetzt.



Interessant ist, daß bei unserem Pranger am Roßanger der Sockelstein nicht mehr vorhanden ist und daß es ein Ersatzstein ist. Der Original Stein soll, wie schon erwähnt, beim Hammerschmied in der Leithen als Amboßsockel gedient haben. Dies läßt sich insoferne erklären, weil der Pranger vor fast 200 Jahren im Haus des Pflegers, das er in der Leithen hatte, lagerte, und da dann wahrscheinlich an die Schmiede veräußert wurde. Für einen wasserbetriebenen Schlaghammer brauchte man einen großen, massiven Stein, und unser Pranger Sockel war dazu am besten geeignet.



Säulenkopf



Kreuzpratze mit Eisenring

Im Jahre 1964 machte die Mädchen - Volksschulleiterin Frau Dir. Gisela Hagn die folgende Schilderung, unseren Pranger betreffend:

Es ist im Februar des Jahres 1571, der Schnee schwebt in feinen Kristallen vom grauen Himmel. Frostig kalt ist es, und doch scheint alles hier im alten Markte Peuerbach auf den Beinen zu sein. Bürger und Bürgerinnen verlassen ihre schmucken Häuser.

Von den beiden Markttoren kommend, gesellen sich die Bewohner des Vormarktes und Bauersleute aus der Umgebung zu ihnen, und man weiß sich, dem gemeinsamen Ziele zustrebend, manches zu erzählen.

Der hohe Turm des von den Schauenbergern er-



Unbekanntes Motiv



Pratze mit Ring



Jahreszahl 1935



Jahreszahl 1571

bauten Schloßes scheint mit seiner glitzernden Frostkappe ins Schneegewölk hineinzustoßen. Und hier, vor dem Hause des Pflegers, das den vorderen Schloßhof abgrenzt, steht der steinerne Pranger, der Schandpfahl des mit der Gerichtsbarkeit bedachten Marktes.

Dieser Platz ist heute das Ziel all der schwazenden Neugierigen und Schaulustigen.

Hier machen sie halt und die Kälte schreckt sie nicht ab, hier auszuharren.

Jung und Alt will sich das Schauspiel nicht entgehen lassen. Es kommt ja nicht gar zu oft vor, daß einer dem Hohn und Spott der Gemeinde preisgegeben wird.

Man hütet sich vor dieser Schmach. Aber heute, an diesem Februar Tag bleibt sie einem nicht erspart. Mürrisch und mit blaugefrorenen Gesichtern bewachen ihn mit Spießern bewaffnete Knechte. Und es treffen ihn auch bereits schon die ersten Spottrufe.

Ungeduldig wartet die Menge. Da bringt lauter Trommelwirbel alle zum Schweigen. Häse recken sich. Mit steifen, ungeschickten Fingern zieht der Stockmeister (Gefängnisaufseher) eine Urkunde aus seiner Ledertasche und auf einen Wink des Büttels (Gerichtsdiener), wird der Missetäter vorgeführt, und der Stockmeister verliest das Urteil:

„ Da Hans Beheimb, Schmiedgeselle zu Peuerbach des Diebstahls überführt worden ist, als er eben den Säckel eines Mitgesellen leerte, soll er für drei Stunden am Pranger stehen ! “

Nach diesen Worten ergreifen ihn die Knechte und fesseln ihn an den Schandpfahl.

Die Ketten klirren an dem Stein. Bleichen Angesichts läßt der Schuldige dies an sich geschehen. Er weiß auch, was jetzt folgen wird. Hat er nicht selbst vor zwei Jahren einen anderen an dieser Stelle verhöhnt.

Ja vor zwei Jahren, ach Gott, wie war das nur gekommen. Hätte er doch nicht, und Schwindel erfaßt ihn. Die Knechte bringen noch eine Tafel über seinem Haupte an, auf der die Schuld des Bloßgestellten festgehalten ist. Wer es kann, mag es auch noch lesen.

Nun haben die Knechte ihre Arbeit getan, und schon brandet Gelächter ans Ohr des Gefesselten. Die derbsten Schimpfworte ergießen sich über ihn. Bald wird er von einigen bespuckt. Andere ziehen an seinen Kleidern, oder andere werfen faule Eier auf ihn. In den Erdboden möchte er versinken !

Da drängt sich einer mit einer Pfaufeder vor. Er ergötzt sich daran, den Wehrlosen im Gesichte zu kitzeln und so zu quälen. Die Umstehenden brechen in schallendes Gelächter aus.

Lang wird die Zeit, qualvoll lang ! Dazu versäumt es keiner hier, ihn am Ort der Schande aufzusuchen. Und jeder hat ein verletzendes Wort für ihn bereit. Er hat heute keinen Freund mehr ! Und hatte er nicht vor kurzem derer noch so viele ?

Was bedeutet da noch der Frost, der ihm langsam ans Herz greift, wahrlich eine harte Buße, hier zu stehen. Endlich, endlich ist die Zeit um !

Die Knechte befreien ihn von den Fesseln, aber nur von den Fesseln, nicht von der Schande ! Die Schande wird fortwähren, solange er hier lebt, das weis der Gerichtete.

Kommst Du als Fremder nach Peuerbach, so findest Du den alten Pranger in einer kleinen mit Lindenbäumen bepflanzten Parkanlage direkt in der Nähe der Kirchen. Dank des verstorbenen heimatliebenden Baumeisters Hans Doblmaiers, wurde dort, der lange Zeit vergessene Zeuge früherer Strafgerichte wieder aufgestellt. Und er soll tatsächlich der einzige, südlich der Donau noch existierende Pranger sein, also ein wahrer Schatz für unsere Gegend und Peuerbach !

Aus der Stadtgeschichte Hans-Peter Ebner